

# Grundlagen sozialwissenschaftlicher Denkweisen

Hans Pühretmayer und Armin Puller

Fakultät für Sozialwissenschaften, Universität Wien

<https://www.univie.ac.at/sowi-online/esowi/cp/denkenpowi/denkenpowi-37.html>

## 5 Forschungsansatz IV: Kritischer Realismus

Der Kritische Realismus stellt einen neuen und eigenständigen *wissenschaftstheoretischen* Ansatz dar, der sich in der *Kritik an positivistischen (empiristischen) Konzeptionen* sowie in der kritischen Auseinandersetzung sowohl mit der Struktur-Handlungs-Theorie von Anthony Giddens als auch mit *poststrukturalistischen und hermeneutischen Theorien* herausgebildet hat. (Der Kritische Realismus ist keinesfalls mit dem kritischen Rationalismus von Karl R. Popper zu verwechseln!)

Als "Begründer" des Kritischer Realismus kann der britisch-indische Philosoph und Ökonom **Roy Bhaskar** (geb. 1944) gelten: Bhaskar hat als erster systematisch eine kritisch-realistische Wissenschaftstheorie entwickelt und ausformuliert. Selbstverständlich bezieht er sich dabei auf verschiedene AutorInnen (z.B. Rom Harré, Mary Hesse, Louis Althusser), die vor ihm oder zur gleichen Zeit teilweise ähnliche Argumente publiziert hatten, an die Bhaskar dann anknüpfen bzw. sie umarbeiten und mit neuen Thesen zu einer eigenständigen Theorie verbinden konnte.

Eine seiner zentralen Absichten war, eine philosophische, wissenschaftstheoretische Analyse darüber anzustellen, wie Wissenschaften real handeln, wie der reale Prozess der Produktion von wissenschaftlichen Erkenntnissen abläuft.

Wie funktioniert wissenschaftliche Erkenntnisproduktion? Der Kritische Realismus fragt danach, **wie wissenschaftliche Erkenntnisproduktionsprozesse wirklich funktionieren**. Dabei werden folgende Aspekte betont:

- Wissenschaft (d.h. die Produktion wissenschaftlicher Erkenntnisse) wird in der Regel nicht von isolierten einzelnen WissenschaftlerInnen betrieben, sondern sie ist eine *gesellschaftliche Aktivität*, die meist institutionalisiert (universitär oder außeruniversitär) ausgeübt wird und somit nicht nur ein individuelles Phänomen ist.
- Wissenschaftliche Praxis fängt nie "bei Null" an (darauf hat vor allem Gaston Bachelard, ein französischer Wissenschaftstheoretiker und Wissenschaftshistoriker des 20. Jahrhunderts, hingewiesen), sie bezieht sich immer auf vorangehendes (meist ideologisches) Wissen und verändert dieses, sie *erschafft also nicht, sondern transformiert Wissen*.
- Wissenschaft geht mit *spezifischen Mitteln* (z.B. Theorien, gesellschaftlich produzierte Instrumente) an dieses bisher produzierte Wissen heran.
- Wissenschaft ist also *Arbeit bzw. Produktion* (von Erkenntnissen), d.h. die Veränderung von – teilweise wiederum vorher gesellschaftlich produzierten – Rohmaterialien (früher erzeugtes Wissen, Vorstellungen über den Untersuchungsgegenstand) mittels Produktionsmitteln (Gesellschafts- und Wissenschaftstheorien, theoriegeleitete Datenerhebung und Datenauswertung) in einem bestimmten wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Kontext.
- Wissenschaftliche Erkenntnis hat immer diese beiden Aspekte: 1. Erkenntnis ist ein – *stets vorläufiges* – Ergebnis eines Produktionsprozesses. 2. *Erkenntnis ist immer Erkenntnis von etwas*.
- Wissenschaften produzieren (stets revidierbare) Erkenntnisse über eine Realität, welche die jeweilig forschenden WissenschaftlerInnen in der Regel nicht selber durch ihre Forschungen hergestellt haben.
- Wissenschaft ist ein – nie abschließbarer – *Prozess-in-Bewegung* (d.h. es kann niemand beanspruchen, zu einem bestimmten Problem eine letzte, endgültige Antwort gefunden zu haben).

- WissenschaftlerInnen müssen aufgrund der Differenz zwischen wissenschaftlichem und Alltags-Wissen eine längere *Ausbildung* durchlaufen, um als solche tätig sein zu können.
- Wissenschaftliche Erkenntnisse werden in den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen und Situationen angewendet. (Bhaskar 2008/1975; 1998/1979)

## 5.1 Positivismuskritik und der wissenschaftliche Zugang zum Realen

### ***Kritik des Kritischen Realismus am Positivismus: Ereignisse werden in einem Zusammenspiel von Handlungen und Strukturen bzw. Mechanismen produziert.***

Für positivistische Ansätze ist nur dasjenige wissenschaftlich relevant, das direkt beobachtbar ist (vgl. Steinmetz 2005) – alles andere wäre Gegenstand von Spekulationen und daher Metaphysik. Zugleich geht der Positivismus davon aus, dass die äußere Realität wesentlichen Einfluss auf unsere Erkenntnisse hat.

*Der Kritische Realismus argumentiert, dass das, was wir beobachten können, ein Resultat des komplexen Zusammenspiels der "Mechanismen" und "Tendenzen" gesellschaftlicher Strukturen und Handlungen ist.* Diese Strukturen – z.B. der Staat, die Geschlechterverhältnisse, die Produktionsverhältnisse – sowie die Intentionen, Motivationen, Dispositionen, Vorstellungen etc. von AkteurInnen sind meist nicht direkt beobachtbar (sondern nur einzelne Ereignisse und Handlungen von Personen sind es). (Pühretmayer 2005).

### ***Kritischer Realismus: Strukturen und Mechanismen sind real.***

Im Gegensatz zu *hermeneutischen* (inklusive Phänomenologie, symbolischer Interaktionismus, Ethnographie etc.) und zu *poststrukturalistischen* und *konstruktivistischen* Ansätzen argumentiert der Kritische Realismus, dass soziale Strukturen REAL sind, d.h. nicht von uns Forschenden ge- oder erschaffen wurden und werden. Als individuelle oder kollektive AkteurInnen sind wir jedoch prinzipiell sehr wohl in der Lage, diese Strukturen (wie partiell auch immer) zu verändern. (Bhaskar 1997/1975; 1998/1979; Collier 1994; Sayer 1992/1984; 2000).

Mit *Poststrukturalismus* und *Konstruktivismus* argumentiert der Kritische Realismus, dass diese *Strukturen uns nicht direkt zugänglich* sind, dass wir sie vor allem vermittelt über Sprache wahrnehmen und zu begreifen versuchen, dass *unsere Kategorien*, mit denen wir dies versuchen, *kulturell spezifisch und gesellschaftlich-kulturell* geformt sind (vgl. auch Cultural Studies).

Und dennoch können wir (entgegen begründungsrelativistischen Behauptungen vieler poststrukturalistischer und konstruktivistischer Ansätze) *zwischen besseren und schlechteren Theorien begründet unterscheiden*, ohne letzte Garantie allerdings. Poststrukturalismus, Konstruktivismus und Hermeneutik bestreiten diese These zwar, praktizieren sie jedoch de facto selbst: Sie beanspruchen logischerweise, dass ihre Thesen besser sind als andere, und dass sie gute Gründe dafür angeben können ("performativer Selbstwiderspruch").

## 5.2 Kritischer Realismus: Eine Definition

*Gemeinsam* ist den kritisch-realistischen, poststrukturalistischen und hermeneutischen Ansätzen eine *Kritik an der Wissenschaftstheorie des Positivismus*. Sie *unterscheiden sich* jedoch vor allem darin, wie sie Strukturen konzeptualisieren, welchen Stellenwert und vor allem *welchen Realitätsgehalt* sie Strukturen beimessen.

Ein Grundgedanke von Roy Bhaskar war, dass jede Wissenschaftlerin und jeder Wissenschaftler notwendigerweise eine bestimmte Vorstellung davon hat bzw. praktiziert, wie die Welt, die sie bzw. er erforschen will, grundsätzlich aussieht. Dies wird in der Philosophie als "Ontologie" bezeichnet.

Die **Ontologie** stellt die *Gesamtheit der Grundannahmen* über die (gesellschaftliche) Realität dar, die wir treffen, wenn wir etwas analysieren. (Beispiele: In welchem Verhältnis stehen Individuen und Strukturen? Welche *prinzipiellen* Fähigkeiten werden Individuen sowie Kollektiven und

Strukturen beigemessen [Freiheit, Determinismus etc.]? Welche prinzipiellen Unterschiede bestehen zwischen Natur, Gesellschaft und Personen? Gibt es nicht-beobachtbare Strukturen oder nur beobachtbare Ereignisse?) – Dem Kritischen Realismus zufolge besteht die Wirklichkeit nicht nur aus dem Beobachtbaren oder aus Erfahrungen, sondern vielmehr aus den (hinter den Ereignissen liegenden und diese produzierenden) Strukturen und Mechanismen im Realen.

**"Relationale Ontologie"** bezieht sich auf die Annahme, dass gesellschaftliche Phänomene nur begriffen werden können, wenn man untersucht, in welchen Verhältnissen sie zu anderen gesellschaftlichen Phänomenen stehen.

**Realismus** meint die wissenschaftstheoretische Position, die von der Existenz der Wirklichkeit unabhängig von unserem Wissen über die Wirklichkeit ausgeht. (Argument gegen Anti-Realismus: Die Konzeptabhängigkeit sozialer Phänomene bedeutet nicht, dass soziale Strukturen von den Forschenden diskursiv geschaffen werden. Soziale Strukturen existieren immer auch außerhalb des Diskursiven, d.h. ihre Kräfte und Eigenschaften existieren nicht nur in Diskursen!)

Die **Epistemologie** bezieht sich auf Fragen der Bedingungen von Erkenntnisproduktion, d.h. darauf, in welcher Form wir Erkenntnisse über das Existierende gewinnen können (Beispiele: Was ist Wissen? Wie können wir wissen, was wir wissen? etc.). Die Epistemologie basiert immer auf einer bestimmten Ontologie und liegt jeweils methodologischen Annahmen ("Wie, d.h. mit welchen Methoden, können wir Wissen über das Existierende erlangen?" – Beispiele: strukturelle, kausale, interpretative etc. Analysen) zugrunde.

**"Epistemologische Relativität"** bezieht sich auf die Annahme, dass wir stets mit historisch und kulturell spezifischen sprachlichen Mitteln erkennen. Diese These wird auch von poststrukturalistischen und konstruktivistischen Ansätzen geteilt, jedoch meist nur in Kombination mit Begründungsrelativismus.

Begründungsrationalität (im Gegensatz zu "Begründungsrelativismus") bezieht sich auf die wissenschaftstheoretische Position, derzufolge es möglich ist, zwischen besseren und schlechteren Theorien zu unterscheiden. Es kann aber selbstverständlich keine Garantie dafür geben, dass eine bestimmte Theorie endgültig wahr wäre: Theorien können immer in neuen Erkenntnisproduktionsprozessen – sofern es gute Begründungen gibt – transformiert, verbessert, ergänzt etc. werden. Insofern würde die Annahme einer "absoluten" oder "endgültigen" Wahrheit der Möglichkeit von Wissenschaft widersprechen.

**Definition: Der Kritische Realismus kann daher kurz als Verbindung von relationalem nicht-empiristischem ontologischem Realismus, epistemologischer Relativität und Begründungsrationalität charakterisiert werden.**

(Vgl. Bhaskar 1997/1975; 1998/1979; Collier 1994; Pühretmayer 2005; Sayer 1992/1984; 2000).

## 5.3 Themen des Kritischer Realismus

**Themen des Kritischen Realismus** sind (alle) *philosophische(n)* Fragen, welche die *wissenschaftliche Erkenntnis* betreffen – also alle *wissenschaftstheoretischen Fragen*. Diese Fragen werden nicht in einem gesellschaftlichen oder philosophischen bzw. philosophiegeschichtlichen Vakuum gestellt, sondern immer im Kontext und in Auseinandersetzung mit konkurrierenden Philosophien, sowie auf der Basis der Entwicklung der Wissenschaften. Philosophische bzw. wissenschaftstheoretische Fragen sind solche, die ergründen, d.i. argumentativ rekonstruieren, welche Annahmen notwendigerweise gemacht werden müssen, um von Wissenschaft sprechen zu können.

JedeR WissenschaftlerIn macht notwendigerweise wissenschaftstheoretische (ontologische und epistemologische) Grundannahmen, allerdings bleiben diese meist implizit und daher unreflektiert. Ein wesentliches Anliegen des Kritischer Realismus ist es, diese Grundannahmen offenzulegen, zu reflektieren und zu begründen zu versuchen.

Wesentliche VertreterInnen des Kritischer Realismus sind:

- Philosophie: Roy Bhaskar, Andrew Collier, Chris Norris, Alan Norrie, Ruth Groff

- Politikwissenschaft/ Soziologie: Andrew Sayer, Bob Jessop, Margaret Archer, Anna G. Jónasdóttir, Colin Hay, Berth Danermark, George Steinmetz, Caroline New, Bob Carter, Julie Lawson, Stuart McAnulla
- Feministische Theorien: Caroline New, Anna G. Jónasdóttir
- Ökonomie: Tony Lawson, Paul Lewis, Steve Fleetwood
- Pädagogik: Karl Maton, David Scott
- Rechtswissenschaften: Alan Norrie

## Literatur

- Archer, Margaret S. (1995): Realist social theory: the morphogenetic approach; Cambridge: Cambridge University Press
- Bhaskar (2008/1975): A Realist Theory of Science; London: Verso
- Bhaskar (1998/1979): The Possibility of Naturalism. A Philosophical Critique of the Contemporary Human Sciences; London / New York: Routledge
- Collier, Andrew (1994): Kritischer Realismus. An Introduction to Roy Bhaskar's Philosophy; London: Verso
- Hay, Colin (2002): Political Analysis. A Critical Introduction; Basingstoke: Palgrave
- Jessop, Bob (2005): Kritischer Realismus and the Strategic-Relational Approach; in: New Formations 56; 40-53
- Pühretmayer, Hans (2005): Über das Politische des Wissenschaftlichen. Interventionen des Kritischer Realismus in verschiedene Ökonomietheorien; in: Kurswechsel 4/2005; 28-44
- Sayer, Andrew (1992/1984): Method in Social Science. A Realist Approach; London: Hutchinson
- Sayer, Andrew (2000): Realism and Social Science; London: Sage
- Steinmetz, George (2005): The Politics of Method in the Human Sciences. Positivism and its epistemological others; Durham: Duke University Press